

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Sonntagsruhe.

L. In einer Arbeiterversammlung, welche letzten Sonntag im Sophiensaal in Wien stattfand, gelangte eine Resolution zur Annahme, welche zunächst gegen das Erscheinen der Montag-Frühblätter, sodann aber gegen die Sonntagsarbeit überhaupt gerichtet ist.

Wie man weiß, ist die Forderung nach gesetzlicher Normirung der Sonntagsruhe durchaus nicht neu, sie wurde vielmehr gerade in unserer Zeit oft genug von klerikaler Seite erhoben und hierin liegt wohl auch die Erklärung dafür, daß man dieselbe liberalerseits als eine reaktionäre bezeichnet und mit aller Entschiedenheit bekämpft. Der ungestüme Fortschrittsdrang unserer Tage äußert sich eben auch in einer unbeflegbaren Scheu vor Allem, was auch nur scheinbar an eine Reaktion gemahnt und da man als Träger der letzteren mit Recht den Klerikalismus betrachtet, so ist man geneigt, von vornherein Alles verwerflich zu finden, was von den Klerikalen befürwortet wird.

So sehr wir nun dieses allgemeine Mißtrauen gegen klerikale Bestrebungen begreiflich finden und theilen, halten wir es doch nicht für angezeigt, daß man in einem konkreten Falle das Kind mit dem Bade ausschütte — daß man sich gegen eine Forderung ablehnend verhalte, ohne dieselbe vorher genau geprüft zu haben, bloß deshalb, weil uns diejenigen, welche zuerst diese Forderung erhoben, als Rückschritler bekannt sind. Und das ist hier der Fall.

Man pflegt das Verlangen nach einer Sonntagsruhe als ein von ultramontaner Seite aufgestelltes, vom religiösen Standpunkte aufzufassen und ist demgemäß rasch fertig mit einem abschließenden Urtheile; allein mit Unrecht, da die vorliegende Frage in Wahrheit nicht eine religiöse, sondern eine soziale ist. Daß die Sonntagsheiligung durch die Religion geboten wird, ändert hieran gar nichts, weil

eben die christliche Lehre selbst auf sozialer Basis beruht.

Betrachten wir nun die Frage der Sonntagsruhe rein sachlich und ohne Voreingenommenheit, so finden wir, daß eine Reihe der gewichtigsten Gründe gegen die Sonntagsarbeit und für die Sonntagsruhe sprechen.

Da ist vor Allem ein Beweggrund, der heutzutage bei jeder Gelegenheit ins Feld geführt wird, den man aber gerade in diesem einzelnen Falle zumeist ignorirt, nämlich die Humanität, die Menschlichkeit. Wenn auf der einen Seite der Reiche im Ueberflusse schwelgt und sich keinen Genuß versagt, so soll auf der anderen Seite der Minderbemittelte wenigstens in der Lage sein, ein menschenwürdiges Dasein zu führen; dazu aber gehört notwendig, daß er nicht zum bloßen Lastthier, oder zur Maschine herabsinkt, wie es ja bei ununterbrochener Arbeit thatsächlich der Fall ist.

Und vom Allgemeinen auf das Einzelne übergehend, finden wir weiter, daß die Normirung eines arbeitsfreien Tages in der Woche eine unabwiesliche sanitäre Forderung ist, da der Mensch, wenn er gedeihen und sich nicht vorzeitig aufreiben soll, denn doch nach sechs-tägiger angestrenzter Arbeit auch der Erholung bedarf, um frische Kraft und frischen Muth für den Kampf um's Dasein zu sammeln.

Und wie die Rücksicht auf das körperliche, so fordert auch die Rücksicht auf das geistige und moralische Wohl des arbeitenden Menschen die Gewährung eines Ruhetages in der Woche. Wenn der Mensch nicht geistig verkümmern soll, so muß man ihm doch einige Zeit gönnen, sich geistig weiterzubilden, seinen Gesichtskreis zu erweitern, sich mit Dingen zu beschäftigen, die vielleicht nicht unmittelbar zu seinem Broderwerb gehören, aber gleichwohl für ihn nöthig sind, damit er von den Rechten, welche ihm als Staatsbürger zustehen, überhaupt, und insbesondere einen richtigen Gebrauch machen könne. Auch darf man es wahrlich nicht unbillig fin-

den, wenn der arbeitende Mensch darauf Anspruch erhebt, einen Tag in der Woche seiner Familie zu widmen, ja wir halten dies sogar für nothwendig im Interesse der öffentlichen Moral, welche durch Festigung der Familienbände sicher nur gewinnen kann.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, braucht man also durchaus nicht auf dem religiösen oder etwa gar auf einem zelotischen Standpunkte zu stehen, um die Forderung nach einer Sonntagsruhe gerechtfertigt zu finden; es genügt vielmehr, daß man den arbeitenden Menschen nur als gleichberechtigtes Mitglied der menschlichen Gesellschaft anerkennt, es ist somit wirklich eine soziale Frage, eine Frage der allgemeinen Wohlfahrt, um welche es sich hier handelt. Und weil dies der Fall und weil wir es für eine Pflicht des Staates halten, für das Wohl aller seiner Angehörigen zu sorgen, darum müssen wir uns auch für die gesetzliche Normirung der Sonntagsruhe aussprechen und dies umsomehr, als gerade diejenigen, welche am härtesten von der Sonntagsarbeit betroffen werden, in Folge ihrer Abhängigkeit von den Arbeitgebern auf der einen, aus Konkurrenzrücksichten auf der anderen Seite außer Stande sind, sich durch eigene Kraft zu helfen.

In dieser Anschauung aber können und dürfen wir uns nicht dadurch beirren lassen, daß die gleiche Forderung zufällig auch von den Ultramontanen „zur größeren Ehre Gottes“ erhoben wird — geradesowenig, als es Jemandem einfallen wird, deshalb auf Speise und Trank zu verzichten, weil auch die Klerikalen essen und trinken. Daß aber dem Arbeiter die Sonntagsruhe, welche ihm der Staat zusichert, nicht von der Kirche wieder entzogen oder beeinträchtigt werde, dafür ist schon in den Staatsgrundgesetzen ausreichend Sorge getragen, indem es daselbst heißt: Niemand kann zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

„Straf' mich Gott“, murmelte er, „wenn das nicht Gewächs von meinem Weingut in Kallern ist . . . will sagen, von dem Weingut, das einmal mein war . . . ich kenne das Gewächs, es kommt ihm kein Anderes gleich an Feuer und Milde . . .“

„Das ist freilich ein bitterer Tropfen in den Kelch“, spottete Gebratstein.

„Thut nichts“, entgegnete Prechtl und setzte wieder an, „dann will ich wenigstens meinen Antheil redlich heraustrinken!“

— Wo jetzt, unweit der prächtigen Burg und des einstigen Wappenthurms sich die Franziskanerkirche mit ihren Erz- und Marmor- Denkmälern erhebt, stand damals ein kleines und niedriges Gebäude, aus wenig Zellen bestehend und von einem kleinen Kirchlein mit hölzernem Thurm überragt. Es war die vorläufige Zufluchtsstätte der grauen Ordensbrüder, welche der Herzog aus Böhmen beschieden hatte und deren Ankunft stündlich gewärtigt ward. Kirche und Klosterlein, die er zu bauen gedachte, sollten ein Zeichen des Dankes sein, daß der Himmel ihn wieder auf den Thron

zurückgeführt; Pilger, fahrende Leute und Stiche sollten da eine Unterkunft finden, denn er hatte an sich selber erprobt, wie willkommen eine brüderlich helfende Hand dem ist, der arm und verlassen den harten Weg des Glucks tritt. Bis die grauen Brüder kamen, war das Spital den frommen Schwestern eines nahen Klosters übertragen.

In einer der Zellen war auf dem Steinpflaster ein Strohlager aufgeschüttet und eine Decke darüber gebreitet; ein Jüngling im verblühten Mönchsgewande lag darauf, mit fahlem, hagerem Angesicht und so tief eingesunkenen Augen, als sollten sie dem irdischen Lichte sich nicht wieder öffnen.

Es war Florentin.

Er schlief unruhig und athmete schwer, in der Gluth des Fiebers oder unter der Last eines finstern Traumes, der ihn umfieng. Am Fußende des Lagers kniete eine Frau im schwarzen Nonnengewand, den weißen Schleier eng um das ernste altersgefurchte Antlitz, ein Glaskrüglein mit stärkendem Balsam in der Hand, dem Leidenden, falls er noch einmal zu sich käme, noch eine letzte Labung zureichen.

Nebenan, auf niedrigem Schemel, in eine schlechte Kutte gehüllt, saß Baldassaro Cossa's hohe Gestalt: eine dunkle Kapuze bedeckte den

Scheitel, auf dem noch kurz die dreifache Krone geruht.

Tiefe Stille, nur unterbrochen von den bangen Athemzügen des Kranken, waltete in der von einem kleinen Fensterchen nur matt erhellen Zelle. Nach einer Weile trat gesenkten Blicks eine andre Nonne ein, mit jüngerem aber gramverdunkeltem Angesicht; sie näherte sich der Älteren und flüsterte ihr einige Worte ins Ohr. Diese erhob sich und deutete der Schwester an, ihren Platz bei dem Sterbenden einzunehmen.

Ueber diesen schien eine eigenthümlich zuckende Bewegung zu kommen: es war, als ob er durch den Schlaf und trotz der geschlossenen Augen gewahre, wer sich ihm genahet. Er lastete unverständliche Worte und bewegte sich unruhig; dann erhob er sich halb, wandte das verfallene Antlitz und sah mit den starren, brechenden Augen angestrengt nach der Knieenden; Cossa beugte sich zu ihm, ihn zu stützen.

Die Nonne sah in das todtenhafte Angesicht, sich begegnete dem erstarrten Blick, sie hörte die lallende Stimme . . . sie erkannte den Kranken nicht mehr.

„Seht Ihr“, rief er, sich aufraffend, „mein Gebet ist nicht verloren! Der Herr hat mich gehört . . . er sammelt zu sich Alles, was verloren war.“

Zur Geschichte des Tages.

Ein Zeichen bedenklicher Volksgährung in Wien sind die Unruhen, die anlässlich der behördlichen Auflösung der Schuhmacher-Gewerkschaft ausgebrochen. Die Organe der Polizei waren zu schwach, die Ordnung herzustellen und mussten Infanterie und Uhlanen zu Hilfe gerufen werden gegen die Massen. In ruhiger Zeit hätte diese Auflösung nur eine Beschwerde bei der Regierung, vielleicht auch eine Klage beim Reichsgerichte zur Folge gehabt.

Die Krawalle gegen die deutschen Studenten in Prag haben wohl nur den Zweck, allen Bedrohten und Angegriffenen den Aufenthalt zu verleiden und die älteste Pflegstätte deutscher Wissenschaft durch Schwächung und Verhinderung des Besuches untergraben zu können. Unsere stammgenössische Jugend und ihre Lehrer sind aber nicht gesonnen, dieses Bollwerk unserer Kultur preiszugeben.

Für die Führer der Aufständischen, die sich auf dem gaslichen Boden Montenegros befinden, ist der Winter die Zeit der Berathung. Versammlungen, zahlreich abgehalten und eifrigst besucht, erwecken die Besorgnis, daß für das Frühjahr eine neue und gefährlichere Erhebung geplant werde.

Die deutschen Gutsbesitzer in den russischen Ostsee-Provinzen rüsten sich zu bewaffneter Selbsthilfe gegen die Räuber und Nordbrenner aus der bäuerlichen Bevölkerung. Die Regierung, die bisher theilnahmeslos, wenn nicht schadenfroh dem Wüthen der letzteren zugesehen, wagt es nicht, diese Organisation zu verbieten.

Vermischte Nachrichten.

(Die Pest in Kurdistan.) In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte zu Wien hielt der ehemalige Leibarzt des Königs von Persien Dr. J. C. Pollak einen Vortrag „Ueber die geographische Verbreitung von Krankheiten in Persien“. Dr. Pollak schloß seine Rede mit einem Antrage, daß, in Anbetracht der Erwartung eines baldigen Ausbruches von Pest in Kurdistan, welcher möglicherweise auch Europa bedrohen kann, und zur Ermöglichung des genauen Studiums dieser Krankheit — zwei Fachmänner im vorhinein bestimmt werden sollten, um bei angelangter telegraphischer Nachricht mit den nöthigen Geldmitteln ausgerüstet auf den Schauplatz abzureisen. Ihre Ankunft daselbst ist in drei Wochen möglich.

(Von einem Elephanten gespießt.) Die Unglücksfälle in Menagerien, in welchen Thierbändiger sich produziren, mehren sich in letzter Zeit in auffallender Weise. In Potsdam wurde der Löwenbändiger Bally von einem

Löwen gebissen; aus Rouen kommt nun die Nachricht, daß eine Frau im Circus Bibel vom Elephanten erfaßt, zu Boden geworfen und mit den Stoßzähnen tödtlich verwundet wurde.

(Der Papst mit einer Pfändung bedroht.) Papst Leo XIII. besitzt in dem Dorfe Cori (Mittel-Italien) einige Ländereien, die er an Bauern verpachtet hat, welche zugleich auch die dafür vorgeschriebenen Steuern zahlen müssen. Einer dieser Bauern weigerte sich jedoch kürzlich, 35 Lire zu entrichten, weshalb die Steuerbehörde in Cori beschloß, sich an den Gutsheeren selbst zu halten und ihn unter Androhung der Exekution zur Zahlung der Steuer aufzufordern. Das betreffende amtliche Schreiben wurde dem päpstlichen Güter-Inspektor in Cori zugestellt, und trug daselbe folgende Aufschrift: „An den Bürger Joachim Pecci, seines Standes Papst, wohnhaft in Rom in den vatikanischen Palästen und dorthin auch zuständig.“ Selbstverständlich ließ es der Papst auf eine Exekution nicht ankommen, sondern erlegte sogleich die 35 Lire. Er erhielt nun eine Quittung, worin bestätigt wurde, daß „der Bürger Joachim Pecci“ seiner Steuerpflicht gehörig nachgekommen.

(Der Föhn im Berner Oberlande.) Wenn in die Bergthäler der Schweiz der Föhn einfällt, dann rast er wie ein überfluthender Strom, wie das sturmgepeitschte, brandende Meer. Die Berge sind dann wunderbar nahe gerückt und zeigen jede kleine Auszackung, jede Rinne und Röhre mit merkwürdiger Deutlichkeit; aber sie stehen unheimlich ernst da. Die Bewohner der Hochthäler, in denen der Föhnsturm wüthet, sind übel daran, tagelang darf kein Feuer gemacht werden, das Einheizen der Öfen, das Feuern in Waschküchen, Schmieden, Brenneereien, ja selbst das Kochen ist streng verboten und die besten Föhnwächter machen Tag und Nacht die Runde. Glücklicherweise brach bei dem heftigen Föhnsturm der letzten Tage kein Feuer aus; nichtsdestoweniger ist der Schaden, welcher lediglich durch die Sturmesgewalt im Grindelwaldthale (Berner Oberland) angerichtet wurde, enorm. Fast kein Gebäude ist dort unbeschädigt geblieben. Eine ganze Reihe Häuser, darunter das Schulhaus von Itamen, wurden völlig umgeweht. Der folgende starke Regen durchnässte die abgedeckten Wohnungen und die Heuvorräthe der Scheunen bis auf den Grund. Weiße Strecken der schönsten Bergwaldungen liegen völlig hirmgemäht oder entwurzelt da; das ganze liebliche Grindelwaldthal ist mit Trümmern von Häusern und Bäumen übersät, es gleicht einem Schlachtfelde.

(Ein Raubmord in der Nähe von Wien.) Am 4. d. M. Vormittag wurde auf der Prager Reichsstraße, außerhalb des Wiener Polizeirayons die Leiche eines Ermordeten aufgefunden. Derselbe war nur mit einem Hemde

und einer Unterhose bekleidet. Die Fäße waren mit einer Schnur, ähnlich einer solchen, wie sie auf Jägerhüten getragen wird, zusammengebunden, und zwar so fest, daß die Strangulirungswunde bis an die Knochen reichte. An der rechten Seite des Halses zeigte sich eine vom Rückenwirbel bis an die Kehle gehende, fünfzehn Centimeter tiefe Schnittwunde und eine ähnliche auch auf der linken Halsseite. Am Kopfe fand man mehrere Stichwunden, und auch die Arme waren zerschnitten und zerfleischt. In einer Wunde des rechten Armes fanden sich Splitter einer stählernen Feder, ähnlich jenen, wie sie in Bettensätzen gebraucht werden. Aus letzterem Grunde vermuthet man, daß der Ermordete Nachts im Bette überfallen und dort ermordet wurde. Da vom Orte, wo die Leiche aufgefunden wurde, querfeldein gegen die angrenzende Auen zu verwischte Blutspuren bemerkt wurden, so wird angenommen, daß der Leichnam aus jener Richtung gebracht wurde. Die That geschah auf derselben Reichsstraße, auf welcher im vorigen Sommer der Schmiedemeister Winkler durch Ignaz Binder ermordet worden. Binder wurde am 26. Oktober hingerichtet.

(Die Wahl in der Josefstadt.) Eine freudige Bewegung durchzog am gestrigen Tage ganz Oesterreich, so weit es deutsch denkt und fühlt, als das Wahleresultat (Dr. Stourzh 796 St.) bekannt wurde, das dem Freunde der Tschechen, dem Kandidaten des katholischen Rasinos eine entschiedene Niederlage brachte. Wien hat seine Schuldigkeit gethan und wenn in der Provinz wieder einmal ein harter Kampf auszufechten ist, dann darf auf die Wähler der Josefstadt hingewiesen werden, welche die Ehre der deutschen Sache mit Kraft und Entschiedenheit verfolgten. Die Regierung trat bekanntlich für Dr. Kronawetter ein.

(Wiener Sperrstunde.) Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat die Verlegung der Sperrstunde in Wien von 10 auf 11 Uhr bewilligt — vorläufig jedoch nur für den ersten Bezirk.

(Gegen Sicht und Rheuma), bei Lähmungen, Entzündungen aller Art erweist sich „Moll's Franzbranntwein und Salz“ als besonders wirksam. Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung 80 Kreuzer. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, l. l. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Bohninger.) In Miskling bei Windisch-Graz ist Herr Mathias Bohninger, 62 Jahre

„So hoffen wir . . .“ sagte Coffa dumpf und gebeugten Hauptes.

„Ihr seid es“, erwiderte Florentin, nach seiner Hand tastend, „Ihr seid bei mir, Ihr verlaßt mich nicht . . . O wie kann ich Euch danken . . . Ihr bleibt bei mir im Tode“.

„Wie Du bei mir geblieben in Kerker und Schmach . . .“ sagte Coffa und drückte die feuchte Hand des Jünglings.

„Laßt sie mir, diese Hand . . .“ rief dieser wieder, „entzieht sie mir nicht, bis ich vollendet habe . . . diese Hand war es, die mich herausgerissen aus dem Strom der Sünde . . . O ich hatte wieder einen schrecklichen Traum! Das Leben kam noch einmal vor meine Seele und lockte mich . . . ich hörte das Klingeln wieder . . . das Schmettern . . . das Röhren häumte sich, das ich am Zügel führte, ich sah sie vor mir stehn . . . in der purpurrothen Henke, das furchtbar schöne Weib mit der herrlichen Gestalt, mit den sinnverwirrenden Blicken . . . sie lächelte mir zu . . . ich fühlte wie das Wasser mir den Boden unter den Füßen aushöhlte . . . ich fühlte die Flut an mich heransteigen, der Strom hob mich und wollte mich wieder fortreißen in seinen Wirbeln“.

„Blicke fest hin auf das Gaukelspiel“, sagte Baldassaro, „die Versuchung wird schwinden . . .“

„Sie ist verschwunden . . .“ rief Florentin wieder, „ich faßte nach Eurer Hand . . . ich schrie zu Gott aus meiner tiefsten Noth . . . da trat eine andre Gestalt zwischen mich und die Versucherin . . . eine ernste Gestalt im Nonnengewand . . . diese war es, es war die fromme Schwester, die hier kniet! . . . Rede“, fuhr er mit lauterer Stimme und sich höher aufrichtend fort, „wenn Du bist, die ich meine, so sprich! Ich habe den Ton Deiner Stimme nicht vergessen . . . rede, damit ich es glaube, damit ich erkenne, Gott habe mein Gebet erhört“.

Die Nonne kniete gesenkten Angesichts; reichliche Thränen strömten über das bleiche schöne Angesicht und die gefalteten Hände — sie konnte wieder weinen, aber die Lippen blieben geschlossen.

Florentin sank erschöpft zurück.

„Sie ist gerettet . . .“ stammelte er, „sie ist nicht verloren . . . sie hat den einzigen Zweig erfaßt, der vor dem Untersinken rettet . . . sie betet! Bäume Dich nur auf vor mir, Du Glend der Erde . . . Du kannst nicht mehr heran bis zu mir, das Gebet trägt mich hinauf . . . O mein Herr und Heiland, wir werden droben Alle vereinigt sein . . . Da sind die Meinen Alle! Alle die ich gekannt und geliebt . . . die ich erst kennen und lieben

soll . . . Meine arme, arme Mutter! Sie umarmt mich . . . ich habe meine Mutter wieder gefunden . . . Und auch meinen Vater! Nicht wahr, es ist Watershand, die ich halte und drücke . . . ich habe meinen Vater gefunden“.

„Das hast Du . . .“ sagte Baldassaro mit innigem Tonne, „Du bist mein Sohn“.

„Euer Sohn . . .“ lachte Florentin und aus dem letzten Blick des brechenden Auges quoll eine Fülle der Liebe, als wäre ihm zum erstenmal der Sinn des schon oft gesprochenen Wortes klar geworden . . . seine Athembzüge wurden ruhiger, länger und leiser, bis sie vollends verwehten. Baldassaro verhüllte sein Haupt; die Nonne betete lang. Dann erhob sie sich, der würdigen Mutter den Tod des Gastes zu künden: von dem hölzernen Thürmchen läutete ein helles Glöcklein zum Zeichen, daß eine christliche Seele heimgelehrt zu ihrem Heiland und Herrn. —

Baldassaro blieb unbeweglich; er vernahm es kaum, als auf dem Steinpflaster des Ganges Männertritte hörbar wurden und Herzog Friedrich in die Thüre trat, begleitet von der älteren Nonne, welche schweigend auf den Verhüllten zeigte und sich dann entfernte.

Müllinen blieb auf dem Gange und schritt einer Wache gleich manchmal an der geöffneten Thüre vorüber.

alt, gestorben. Zohninger war seit 1861 Mitglied des Landtages und von 1861 bis 1870, sowie von 1879 an Reichsraths-Abgeordneter. Er besaß in Wien zwei Häuser und in Mähling ein Eisenwerk, wo er als der Erste aus Schweißschlacke ohne Erz im Großen graues Roheisen von besonderer Güte erzeugte.

(Gemeindesteuer.) Sibiswald hebt einen Gemeindezuschlag von 125% der direkten Steuern ein.

(Ein gesunder Ort) ist St. Lorenzen an der Kärntnerbahn. In dieser reizend gelegenen und an Naturschönheiten reichen Gegend, einer Pfarrgemeinde, in welcher zirka 3000 Seelen leben, ist im Monate Oktober l. J. kein Sterbefall vorgekommen. — Wie man hört wollen der Herr Pfarrer und der dortige Arzt wegen mangelnder Arbeit und Verdienst auswandern.

(Besondere Kennzeichen.) Der Bädergehilfe Franz Benko aus Kroatien wird flechtbrieflich verfolgt, weil er im Gasthose „zum Elephanten“ in Pettau, wo er über Nacht geblieben, ein goldenes Medaillon, zwei goldene Ohrgehänge, einen goldenen Ehering, zwei Kronenthaler und einen Regenschirm gestohlen. Der Thäter ist vierundzwanzig Jahre alt und werden als besondere Kennzeichen angegeben: „volles Gesicht mit Wimmerln, dunkle Haare, tiefliegende Augen, dicke Nase“.

(Für Kärnten und Tirol.) Der Ranner Zweigverein des patriotischen Landesfrauenvereins hat zu Gunsten der Kärntner und Tiroler ein Konzert mit Tanzkränzchen gegeben.

(Pioniere nach Kärnten.) Am 7. d. M. sind neuerdings Pioniere von Pettau, fünfunddreißig an der Zahl, nach Dellach gesandt worden, um dort mit den achtzig Mann, welche in Kötschach verfügbar geworden, die Mail in das alte Flussbett zurückzuführen.

(Volkschule in Gams.) Zum Lehrer an der dreiklassigen Volksschule in Gams ist Herr L. Grage, bisher Unterlehrer an derselben, zu seinem Nachfolger Herr J. Swellin (von Marburg) ernannt worden.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 12. d. M. findet in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt.

(Feuerwehr.) Am Sonntag den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird von dem Herrn Bürgermeister-Steuervertreter der diesjährige Hauptrapport der hiesigen freiwilligen Feuerwehr entgegengenommen werden. Dem Rapporte folgt eine Übung.

(Herbst-Liedertafel.) Nächsten Sonntag Abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels „Stadt Wien“ die statutenmäßige Herbst-Liedertafel der hiesigen „Südbahn-Liedertafel“ unter Mitwirkung der vollständigen Werkstätten-Musik-

kapelle statt. Das Programm zählt 14 Nummern und wird zum Schluß auch getanzt.

(Vom Theater.) Samstag den 11. November gelangen Planquettes „Glocken von Corneville“ in theilweise neuer Besetzung und mit verstärktem Orchester zur zweiten Aufführung. (Verzehrungrsteuer.) Am 13. d. M. wird bei der hiesigen Finanzdirektion die Verzehrungrsteuer in folgenden Sektionen verpachtet: Maria-Rast (Fiskalpreis 7400 fl.), Burmberg (2200 fl.), Ober-Radlberg (4700 fl.), Straden (3200 fl.), Luttenberg (4600 fl.), Dplotitz (4600 fl.), Schönstein (7650 fl.).

Zur Abwehr.

Ein Blatt niederster Kategorie, die satissam bekannte „Tribüne“, brachte jüngst einen Schmähartikel gegen die Kaiser-Josef-Feier in Cilli und die gesinnungsverwandte „Südt. Post“ beeilte sich selbstverständlich diesen Artikel zu reproduzieren. Wir notiren von demselben drei Punkte, die das ganze elende Elaborat hinlänglich charakterisiren: 1. Beschimpfung der deutschen Frauen Cilli's.

2. Schmähung des alten, hochverdienten Reichsrathsabgeordneten Herrn R. v. Carneri und des Abgeordneten Baron Hackelberg, wovon der Letztere in nicht mißzuverstehender Weise denunziert wird.

3. Zudringliche Hervorkehrung ihrer eigenen dynastischen Treue.

Das erste ist eine Feigheit, das zweite eine Gemeinheit, das dritte widriger Byzantinismus.

Der ganze Artikel aber ist durchathmet von potenziertter Heuchelei, denn wer weiß es nicht, daß die Partei der „Tribüne“ und der „Südt. Post“ den Kaiser Josef glühend haßt. Raum hatte der „Löwe“ ausgerungen, da erschienen auch schon, Pilzen gleich, die Pamphlete der Klerikalen. Ein solches Pamphlet, das ganz im Geiste der „Tribüne“ gehalten ist, wurde bekanntlich erst vor heiläufig zwei Jahren in den steiermärkischen Geschichtsblättern von Dr. Zahn abgedruckt.

Theater.

(—g.) Die äußerst ansprechende und melodienreiche Operette „Girofle-Girofla“ von Lecocq, welche Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. November zur Aufführung gelangte, hat trotz der großen Bekanntheit eine für die Direktion angenehme Anziehungskraft auszuüben vermocht, denn das Theater war an beiden Abenden gut besucht und der Beifall ein großer. Es waltete ein günstiger Stern über den Aufführungen und einzelne Leistungen erhoben sich über das Maß des Gewöhnlichen. Unter diesen ragte Fr.

Leeb als Trägerin der Titelpartie durch Spiel und Gesang hervor; einige Nummern, unter diesen das Lied „Lobern die Fluthen“ zc. im 2. Akte, wurden wegen der verständigen Wiedergabe, wobei die Steigerung vom zarten piano zum mächtigen forte die sichere Beherrschung des Organs wohlthuend erkennen ließ, zur Wiederholung verlangt. Fr. Zahl (Pedro) entlebte sich in jeder Richtung zufriedenstellend ihrer Aufgabe. Frau Keller (Aurora) wirkte durch ihre Komik im Aufzuge, Spiel und Gesange sehr erregend auf die Lauchmuskeln der Zuhörer und wurde von ihrem würdigen Gemahl Don Bolero, dargestellt durch Herrn Westen, dessen Spezialleistung aus dem Vorjahre vortheilhaft bekannt ist, nicht nur unterstützt, sondern auch übertrossen. Herr Charles legte all sein Können in den Maratquin und fand vielen Beifall, der sich zeitweise wohl mehr auf die schauspielerische als gesangliche Leistung, mehr auf den Willen als die That bezog, dabei aber doch verdient war. Herr Fenster war als Mourzouf weit besser als in anderen Rollen, brachte es aber trotzdem nicht zu etwas besonderem. Fr. Frimelli machte aus der Pequita so viel, als eben ihre Schächternheit zuließ. Das gefällige Kostüm und das lebhafteste Spiel der Kostüms berührte angenehm. Chor und Orchester hielten sich im Ganzen recht wacker. Der Regie und dem Kapellmeister Herrn R. Wagner gebührt für die beiden erfolgreichen Abende ein großer Theil der gesunden Anerkennung. Erwähnen müssen wir noch zum Schluß, daß am Sonntage dem Fr. Leeb für ihre treffliche Leistung als Girofla eine Bouquet-Spende überreicht wurde. — Dienstag den 7. November. „Der Tourter“, Lustspiel in 4 Aufzügen von H. Bürger. Die Wiederholung des unterhaltenden Stückes machte einen ebenso guten, ja in mancher Beziehung noch günstigeren Eindruck als die erste Aufführung, wozu dieses Mal das wohlbedachte Spiel des auch als Regisseur viel Geschick bekundenden Herrn Fanto (Rentier Buchholz) viel beitrug. — Mittwoch, den 8. Nov. „Der Schwabenstreik“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Fr. v. Schönthan. Es will uns fast scheinen, daß die nach einem guten Lustspiel-Ensemble gestillte Sehnsucht schöne Vergeltung finden sollte, denn die Theateräume boten an den letzten Abenden keinen erfreulichen Anblick, was wir im Interesse der guten Sache sehr bedauern. Wenn wir auch von einer oftmaligen Wiederholung anerkannt guter Stücke schon absehen müssen, so soll doch die 3. Aufführung in einer Stadt mit 18.000 Einwohnern ein freundlicheres Bild bieten; hoffen wir, daß sich der Besuch baldigt bessert. Die Aufführung war von dem besten Erfolge begleitet.

(Das uns über die Aufführung der Lecocq'schen Operette „Girofle-Girofla“ schon Dienstag

„Wer ist hier, der mein verlangt?“ rief Herzog Friedrich.

„Wer antwortet auf die Losung, daß die Kette bricht?“

„Sie ist gebrochen“, erwiderte Coffa, indem er sich erhob und dem Herzog näher trat. „Nehmt meinen Dank, Herr Erzherzog, daß Ihr den alten Wahlpruch nicht völlig vergessen!“

„Seid Ihr es wirklich?“ rief der Herzog. — „Ich hatte nicht gedacht, daß wir beide uns noch einmal gegenüber stehen würden im Leben! Berahrt mich nicht, wenn ich befremdet bin. . . Ich hätte Euch wahrlich nicht wieder erkannt und weiß nicht wie ich Euch nennen soll?“

„Gebt mir keinen von jenen Namen, die ich nie hätte tragen sollen — ich bin Baldassaro Coffa, der unterste Knecht derer, die dem Herrn dienen. . . Warum betrachtet Ihr mich so?“ fuhr er fort, als er bemerkte, daß der Blick des Herzogs unverwandt an ihm haftete, „ich denke, Ihr habt den Wandel des Lebens an Euch selber erfahren!“

„Ich gedenke jener Sturmnacht auf dem Arlberg“, antwortete Friedrich. „Noch seh ich Euch vor mir, wie Ihr gegen das berbe Wort meines Gefährten aufgebraust und mit der Miene eines Weltbeherrschers ausrief. . .“

Baldassaro Coffa ist nicht mehr — ich will nicht, daß ferner sein gedacht werde unter den Lebenden!“ —

Der Mann im Mönchsgewande sah unbeweglich zur Erde. „Der Hochmuth ist die Schwelle des Falls“, sagte er dumpf. „Wer sich aufbläht, den zerbricht der Herr!“

„Wie anders klingt diese Sprache, als die Ihr in Freiburg geführt — aber Eure Farbe ist die des Chamäleons — Ihr habt viele Zungen im Munde. — Wer ist Bürge, daß es jetzt Wahrheit ist, was von Euren Lippen geht?“

Coffa richtete sich aus seiner gebeugten Stellung auf und etwas, wie eine Erinnerung des alten Geistes ging über sein Antlitz.

„Könnt Ihr im Ernst so fragen?“ rief er mit Nachdruck.

„Ich bin frei, Herr Erzherzog! Hätte Baldassaro Coffa seinen Sinn nicht wirklich geändert — er stände jetzt nicht hier — stände nicht in diesem Gewande vor Euch!“

„Das ist wahr“, rief der Herzog, „doch darum nicht minder unbegreiflich! Wie kommt Ihr in dies Gewand? Wie seid Ihr frei geworden?“

„Der Kerker hat's gethan; die Gefangenschaft war's, die mich befreite! — Seht mich nicht verwundert an, ich rede nicht irre — ein

tiefer Sinn liegt in dem Widerspruch. . . Ihr habt viel erfahren, Herr Erzherzog, aber wißt Ihr auch, was das Wort Einsamkeit bedeutet? Wie sie sich an den Menschen klammert und immer wieder und wieder hartnäckig ihm den Spiegel vorhält und wenn er auch den Blick noch so oft davon abwendet, ihn endlich und endlich zwingt, hinein zu schauen und sich in ihm zu sehen. . . Die Einsamkeit ist schrecklich ohne Gott! — Erst lacht' ich meiner Zelle — ich höhnte die verriegelten Pforten und spottete der Bitterläbe an meinem Fenster, — mein Geist war noch frei, war der Zelle noch nicht unterthan! Ich dachte nur, wie ich dem Kerker entfliehen könnte, ich sann nur darauf, das unterbrochene Werk neu und kräftiger wieder zu beginnen. . . Die Vorsicht meiner Wächter war stärker, als meine List. . . Ich aber gab mein Vorhaben nicht auf, ich verschob es nur und rief das Leben wieder an mich heran, auf daß es mich betäube während der qualvollen Zeit des Wartens. . .“ Er hielt inne und schien der Sammlung zu bedürfen.

(Fortsetzung folgt.)

eingeschickte Referat bringen wir wegen Raum- mangels erst heute. Anmerk. d. Redak.)

Letzte Post.

Die „Salzburger Chronik“ — Organ Bier- bacher's — befürwortet die „parlamentarische Selbständigkeit der deutsch-konservativen Partei“. In Schlessen sollen noch weitere Maßregeln zur Durchführung der nationalen Gleichberech- tigung bevorstehen.

Die Garnisonen in Risano, in der Krivocie und in allen Grenzorten wurden bedeutend verstärkt.

Der kroatische Landtag verhandelt über die Exequirbarkeit der Beamtengehälter.

Die russische Regierung richtet ihr ganzes Augenmerk darauf, der revolutionären Propa- ganda im Heere entgegenzuwirken.

Bei den Wahlen der Lokalbeamten hat in dreiunddreißig Einzelstaaten von Nordamerika die demokratische Partei gesiegt.

Vom Büchertisch.

(Neue Karte von Oesterreich-Ungarn.)

Der Mangel einer deutlichen, auf Basis neueren Auf- nahmestaterials hergestellten Uebersichtskarte der öster- reichisch-ungarischen Monarchie wird seit Langem empfunden. Die Direktion des k. k. Militärgeographischen In- stituts hat es deshalb unternommen, eine Karte heraus- zugeben, welche nicht nur Oesterreich-Ungarn allein, sondern auch die angrenzenden Länder in einer solchen Ausdehnung darstellt, daß die geographischen und daraus resultirenden Beziehungen zc. zu den Nachbarstaaten auf den ersten Blick erkennbar sind. Mit dem Fortschreiten der Aufnahmearbeiten in der Monarchie wurde das gewonnene Material bekanntlich zur Herstellung der neuen Spezialkarte im Maße 1 : 75.000 verwertet; nachdem nun diese Arbeiten der Vollendung entgegengehen, konnte die Ausführung einer Uebersichtskarte auf Grundlage der fertigen Spezial- kartenblätter und — wo diese noch fehlen — photogra- phische Reduktionen der Aufnahms-Sektionen begonnen werden. Die Generalstabskarten der Nachbarländer, fast durchgehends neu bearbeitet, dienen für den Entwurf der Grenzländer im Osten, Norden und Südwesten, während für die südöstlichen Staaten die Generalkarte der Balkan- halbinsel und die Neuaufnahme des Okkupationsgebietes zu Grunde gelegt werden. Die neue Uebersichtskarte wird im Maße 1 : 750.000 der Natur, also in zehnfach ver- kleinertem Maße der Spezialkarte, erscheinen und aus 30 Blättern im 33 Centimeter — 33 Centimeter bestehen, deren jedes einen Flächenraum von 1250 geographischen Quadratmeilen zur Darstellung bringt. Zu einem Tableau vereinigt, bedeckt die Karte eine Wandfläche von 1.65 Meter Höhe und 2.34 Meter Breite. Sie reicht im Norden bis Berlin, im Süden bis Rom und Konstanti- nopol, im Westen bis Basel, Straßburg, Köln, im Osten bis Kiew, Odessa und den Bosphorus, enthält demnach fast ganz Ober- und Mittel-Italien, den interessantesten Theil der Schweiz, inklusive des Gotthardstockes, Baiern, Württemberg, Baden, Sachsen, die Thüring'schen Länder vollständig, einen Theil von Elsaß-Lothringen, den größten Theil des preussischen Staates, einen beträchtlichen Theil Rußlands, endlich Rumänien, Bulgarien, Serbien, Monte negro und die europäische Türkei bis über den 42. Breiten- grad. Die Ausgabe der ersten, aus vier Blättern be- stehenden Lieferung, welcher auch ein Skelet und eine Zeichen-Erklärung gratis beigegeben werden, erfolgt am 1. Dezember und beträgt der Preis des kompletten Werkes 30 fl. Bei Subscription, welche direkt beim General-Depot des k. k. Militärgeographischen Instituts (R. Lechner's k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Graben 31, — oder durch Vermittlung einer Buchhandlung, bis spätestens 15. November erfolgen, tritt eine Ermäßigung von 10 Prozent ein, so daß der Preis (pro Blatt 1 fl.) des ganzen Werkes 27 fl. beträgt. Die Direktion des Instituts hat, um Jedermann den Einblick in dieses neu erscheinende Kartenwerk zu ermöglichen, eine Anzahl Probeblätter ge- druckt, welche durch das General-Depot (Lechner, Graben 31), welches auch einen Prospekt mit Skelet der neuen Karte beigibt — gratis bezogen werden können.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Beteiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseitig bekannt ist.

Stadt-Theater in Marburg.

Freitag, 10. November 1882.

Zur Schillerfeier:

Rabale und Liebe.

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Circus A. Schmidt.

Täglich

1/2 8 Uhr große Vorstellung mit wechselndem Programm.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesenthaler.



Veltée's Wiener Panoptikum

im grossen Saale und Nebenlokalitäten der Göb'schen Bierhalle.

Historische Kunst-Ausstellung

plastischer Meisterwerke, einzig in ihrer Art und ohne Concurrenz.

Dieselbe enthält über 100 lebens- grosse Figuren vollkommen bekleidet und ausgerüstet, darstellend: Historische Gruppen, her- vorragende Dichter und Virtuosen der Vergangen- heit und Neuzeit, Herrscher, Helden, Familien- Szenen, humoristische Genrebilder, die Inquisition, Folterqualen, sowie

Tableaux und Epizoden vom orien- talischen und bosnischen Kriegsschauplatz zu Pferde und zu Fuß zc zc. (1250

Geöffnet täglich

von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Entrée à Person 20 fr.

Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Die Herren Haus- und Grundbesitzer werden ersucht, Schutt, Schotter und Erde im neuen Stadtparktheil (Burg-Meierhof) abzuladen.

1246) für den Stadtverschönerungsverein: K o f o s c h i n e g g.

Nr. 11117.

1219

Rundmachung.

Mit Beziehung auf die Rundmachung vom 1. Oktober 1882 S. 10,000, wornach zum Be- hufe der Wahl des Gemeinderathes der Stadt- gemeinde Marburg das Verzeichniß aller wahl- berechtigten Gemeinde-Mitglieder seit 1. Oktober 1882 im Gemeindeamte am Rathhause zu Seber- manns Einsicht aufliegt, wird hiemit kundge- macht, daß zur Anbringung von Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten für alle drei Wahlkörper die Präklusivfrist von 8 Tagen auf die Zeit vom 12. bis inclusive 20. Novem- ber 1882 hiemit festgesetzt wird.

Die Zusendung der Wählerlisten ist bereits veranlaßt worden. Wahlberechtigte, welche die Wählerliste aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt bekommen sollten, können dieselben am Gemeindeamte in Empfang nehmen.

Die Einwendungen können bei der nach § 13 der Wahlordnung gewählten Gemeinde- rathes-Kommission schriftlich oder mündlich am Gemeindeamte vorgebracht werden.

Marburg, am 3. November 1882.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Bitterl.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen u. fehler- haften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blä- hungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Ver- schleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein ge- fundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks- Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr.

Laufende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!

Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an Magenkrampf gelitten, was mich veranlaßte, einen Versuch zu machen.

Nach einer Zeit von 8—14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche daher, mir 4 Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen.

Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

W A R N U N G !!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall aus- drücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe ein- fach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

Zu Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Sausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufsteigen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut zc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

G e h ö r b a l s a m.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W. (453

Freitag und Samstag (1249)
Blut- und Leberwürste
im Hôtel Mohr.

Ein Obergymnasist
 erbietet sich zu **Instruktionen** für Unter-
 gymnasisten. (1240)
 Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ein Fräulein
 empfiehlt sich zum **Zuschneiden** von Kleidern,
 Poletots etc., auch **Zusammenstellung**, sehr
 billig berechnet, und bittet um **gütigen Zuspruch**.
 Tegethoffstraße Nr. 32, 2. Stock. (1241)

Effekten-Lizitation.
 Es wird bekannt gegeben, daß zur Fort-
 setzung der freiwilligen Veräußerung der Ver-
 lasses-Effekten nach Fräulein Elisabeth Edle
 von Bitterl der nächste **Montag, 13.**
November Vormittag 8 Uhr in **Sams,**
 Haus Nr. 12 bestimmt wurde, und daß hiebei
 Haus- und Wirthschaftsgeräthe, eine halbgedechte
 Kalesche, großer Fuhrwagen, Bettzeug, trockene
 Rußbaumbretter, Frauenkleider etc. gegen sogleiche
 Bezahlung und Wegschaffung der erstandenen
 Gegenstände veräußert werden. (1248)

Ein Pächter für ein Wirths-
hausgeschäft wird gesucht.
 Große geräumige **Wohnungen,**
Weinkeller, sowie **Stallung** für 2
 Pferde sammt **Wagenremise** sind zu ver-
 miethen. (1242)
 Anzufragen in der Expedition d. Bl.

Eine Wirths-Concession,
 auch **Einrichtung abzulösen** gesucht.
 Anträge im Comptoir d. Bl. (1247)

Die grösste Auswahl
 fertiger Herren-, Knaben- & Kinder-Kleider,
 sowie Stoffe nach Mass zur Anfertigung
 zu billigsten Preisen empfiehlt
Anton Scheikl,
 1053 Herrengasse.

2 harte polirte **Bettstätten**
 und
 1 **eisernes Kinderbett**
 sind zu verkaufen. Anzufragen in der Admini-
 stration d. Bl.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
 meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
 Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge
 angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und
Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Ver-
 stopfung etc.), gegen **Blutcongestionen** und **Hä-**
morrhoidalleiden. Besonders Personen zu em-
 pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
 von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
 und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
 in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
 und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
 Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
 Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner
 Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
 Dieser Thran ist der einzige, der unter
 allen im Handel vorkommenden Sorten zu
 ärztlichen Zwecken geeignet ist. (1)
Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
 bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
 Tuchlauben.
 Das P. T. Publikum wird gebeten aus-
 drücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und
 nur solche anzunehmen, welche mit meiner
 Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Marburg: M. Berdajs, Morio & Co.,
A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
 Cilli: J. A. Kupferschmid, Ap.
 „ Baumbach's Erben, Ap.
 Pettau: H. Eliasch, Ap.
 Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

4 1/2 - 5 0/10 tige Hypotheken-Capitalien
 sind stets in allen Grössen, künd- u. unkündbar, mit o.
 ohne Amortisation zu Gemeindegzwecken, auf Acker-
 güter, Häuser und Etablissements zu beziehen durch
J. W. Obereindorf in Magdeburg.
 13jähriges **Hypotheken-Negotiations-Geschäft**
 I. Ranges in Deutschland.
 ff. Referenzen-Angaben erboten.
 (Retourmarke erbeten. (1277)

Sunger Mann,
 mit Branntweimbrennen praktisch vertraut, der
 etwas von der Binderei versteht, wird aufzu-
 nehmen gesucht.
 Adressen im Comptoir d. Bl. 1228

Große
Wein-Lizitation.

Vom **13. November** bis **1. De-**
zember l. J. täglich von 9 bis 12 Uhr Vor-
 mittags werden aus den dem Herrn **Jakob**
Babl gehörigen Kellereien zu **Marburg**
10.000 Hektoliter größtentheils
Eigenbau-Weine

der Jahrgänge 1868 bis 1875 lizitando an den
 Meistbietenden hintangegeben werden.
 Für die erstandenen Weine ist sofort eine
 10procentige Anzahlung zu leisten, der Rest des
 Kaufschillings muß aber bei der binnen 3 Mo-
 naten zu erfolgenden Abfuhr der gekauften Weine
 baar bezahlt werden.
 Die P. T. Herren Weinhändler und Wein-
 wirthe werden zu dieser Auktion mit dem Be-
 merken höflichst eingeladen, daß wohl selten sich
 wieder eine so günstige Gelegenheit zur Erwerbung
 nur echten, reinen und guten Weines sich ihnen
 darbieten dürfte. (1214)

Neues Prachtwerk ersten Ranges!

FREMDE VÖLKER.
 Ethnographische Schilderungen
 aus der alten und neuen Welt
 von
 Richard Oberländer.

Mit über 200 Illustrationen.
 Complet in 24 Lieferungen à M. 1.50 = 90 kr. ö. W.

Ingetheilt in 13 Hauptgruppen werden in
 diesem Werk die einzelnen Völker und
 Volksstämme unseres Erdballes dem Le-
 ser vorgeführt und in anschaulicher und
 unterhaltender Weise deren Sitten und
 Gebräuche, Lebensanschauungen und Gewohnheiten
 skizzirt, sowie durch zahlreiche vortreffliche Illus-
 trationen dargestellt.
 In anmuthigen, leichtverständlichen Schilde-
 rungen wird hier ein **Familienbuch** im besten Sinne
 geboten, welches den häuslichen Kreisen Unter-
 haltung, Belehrung und Anregung bringen soll.
 Die erste Lieferung ist durch alle Buch- und
 Kunsthandlungen, sowie auch durch die unterzeich-
 nete Verlagshandlung zur Ansicht zu beziehen.
 Leipzig und Wien.
 Julius Klinkhardt.



ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT
 für Jagd, Fischerei & Schützenwesen.
 in den oesterr. Alpenländern.

pr. Sem.	Expedition	pr. Jahr
2 fl	in Klagenfurt	4 fl

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

Ziehung am 5. Januar.

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000

2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000

3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000.

Ferner

1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 —
 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

Ausführliche Gewinnstverzeichnisse liegen bei allen Verkaufsstellen
 zur Einsicht auf.

Preis des Loses 50 Kreuzer. 1225

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postporto,
 spesen sind zu richten an die
Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung
 Piazza Grande Nr. 2, in Triest.
 Wegen Ueberrahme des Loseverschleisses
 wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

Lose sind zu haben in **Marburg** bei der
 löbl. **Marburger Escomptebank**, bei der löbl.
Sparkassa, bei Herrn **H. Reichenberg**, Herrn
A. Mayr und im **Comptoir** dieses Blattes.

Einladung zur Betheiligung
zur Betheiligung
an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg
garantirten großen Geldlotterie, in welcher
8 Millionen 940,275 Mark
innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden
müssen (1178)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan
enthält unter 93,500 Loosen 47,600 Gewinne und
zwar ev.

400,000 Mark,
speziell aber

1 Gew. à M 250,000	54 Gew. à M 5000
1 " " à M 150,000	5 " " à M 4000
1 " " à M 100,000	108 " " à M 3000
1 " " à M 60,000	264 " " à M 2000
1 " " à M 50,000	10 " " à M 1500
2 " " à M 40,000	3 " " à M 1200
3 " " à M 30,000	530 " " à M 1000
4 " " à M 25,000	1073 " " à M 500
2 " " à M 20,000	27069 " " à M 145
2 " " à M 15,000	à M 300, 200,
1 " " à M 12,000	150, 124,
24 " " à M 10,000	Gew. 100, 94,
3 " " à M 8000	67, 50,
3 " " à M 6000	40, 20,

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe
4000 im Gesamtbetrage von M, 116,000 zur Ver-
loosung,
Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
festgestellt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser
großen Geldverloosung kostet:
das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3.50 Kr.
das halbe " " " 1.75 " "
das viertel " " " 90 " "
und werden diese vom Staate garantirten Ori-
ginalloose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung
des Betrages an die Besteller direkt von mir
franko versandt. Kleine Beträge können auch in
Postmarken eingesandt werden.
Das Haus Josef Steindecker hat binnen kurzer
Zeit große Gewinne von Mt. 125,000, 80,000,
40,000, viele von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w.
an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel
zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.
Die Einlagen sind im Verhältnis der großen
Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch
nur empfohlen werden.
Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amt-
lichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der
Gewinne auf die resp. Klassen als auch die betreffen-
den Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung
die offiziellen Gewinnlisten.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets promp-
t unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusen-
dungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
meine Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
reichs veranlaßt werden.
Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls
vor dem 15. November d. J.
vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma
Josef Steindecker,
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.
P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als
solid und reell bekannt — hat besondere Reklamen
nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf
berechtliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

50-Cimer-Fässer,
10-Cimer-Fässer,
5-Cimer-Fässer, 1227
gebraucht, gut erhalten, werden zu kaufen
gesucht. Adressen im Comptoir d. Bl.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exem-
plare und verkaufe dieselben zu beigestelltem Preise:
Das sechste und siebente
Buch Moses, das ist Moses magische
Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse.
Wort- und bildgetreu nach einer alten Hand-
schrift. 3 Bl. (962)
H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Eine ältere Person 1235
sucht eine Stelle als Kindfrau. Dieselbe spricht
sehr gut deutsch, slovenisch und italienisch.
Adresse im Comptoir d. Bl. 1235

Kirchenweine 1230
werden am 11. November Nachmittags
zu Unter-St.-Kunigund verkauft.

Zahnschmerz jeder Art
beheben sofort: **Liton** à 70 fr., **Zahnheil**
à 40 fr. wenn kein anderes Mittel hilft.
Bei Herrn **W. König,** Apotheker (1014)

VIERHUNDERT TAFELN.
NEUE (13.) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die Hamburger große Geldverloosung,
welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Classen 47,600 Gewinne zur sichere-
ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark 400,000 (spez. aber

1 Gewinn à M 250,000	3 Gewinne à M 6000
1 Gewinn à M 150,000	54 Gewinne à M 5000
1 Gewinn à M 100,000	5 Gewinne à M 4000
1 Gewinn à M 60,000	108 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 50,000	264 Gewinne à M 2000
2 Gewinne à M 40,000	10 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 30,000	3 Gewinne à M 1200
4 Gewinne à M 25,000	530 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 20,000	1073 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 15,000	27,069 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 12,000	Zus. 18,436 Gewinne à M.
24 Gewinne à M 10,000	800, 200, 150, 124, 100,
3 Gewinne à M 8,000	94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnengängen in erster Classe 4000
im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung.
Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
festgesetzt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen
Geldverloosung kostet:
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. Kr.
1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " "
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 Kr.
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufge-
fordert amtliche Listen.
Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rück-
zahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig
prompt unter Staats-Garantie.
Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
führen zu können, um die Bestellungen baldigst und
jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen
zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, wer-
den wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets
prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
1082) D. O.

Wo gewinnt man jedes Mal?
Bei **Mindus & Marienthal!**
Diese unsere vom Glücke stets bewährte Devise brachte unseren Kunden
schon die allergrößten Treffer, als: 242,400 Mk., 182,400 Mk. etc., so daß wir uns auch
zu der neu beginnenden, vom Hamburger Staate garantirten 283. Geldverloosung
empfohlen halten. Es kommt in 7 Abtheilungen ein Betrag von **8,940,275 Mk.**
eingetheilt in Haupttreffer von
event. 400,000 Mark,
spec. 250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 2 à 40,000, 3 à 30,000, 4 à
25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 24 à 10,000, 3 à 8000, 3 à 6000,
54 à 5000, 5 à 4000, 108 à 3000, 264 à 2000, 530 à 1000, 1073 à 500 etc.
zur sicheren Entscheidung.
Siezu versenden wir amtliche Originalloose, 1. Abtheilung: 1/4 à ö. fl. 3.50,
1/2 à ö. fl. 1.75, 1/4 à 88 fr., gegen Baareinsendung und erfolgen nach Ziehung
prompt staatliche Gewinnlisten und Gewinnelder. — Aufträge werden umgehend,
spätestens bis zum 15. November d. J., erbeten. 1146

Mindus & Marienthal,
Bank- u. Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Eisenbahn-Fahrordnung Warburg.
Gemischte Züge.
Von Triest nach Würzburgschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.
Von Würzburgschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 42 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.
Postzüge.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 16 M. Abends
Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends
Personenzüge.
Pragerhof-Würzburgschlag:
Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.
Würzburgschlag-Pragerhof:
Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 50 M. Abends.
Eilzüge.
Triest-Wien:
Ankunft 2 U. 48 Min. Abfahrt 2 U. 53 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 46 Min. Abfahrt 2 U. 50 M. Nachmittags.
Wien-Triest:
Ankunft 1 U. 16 Min. Abfahrt 1 U. 21 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 10 Min. Abfahrt 2 U. 14 M. Nachmittags.
Kärntnerzüge.
Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.
Nach Villach: 8 U. — M. Nachmitt.